

Lesegottesdienst zum 1. Advent 28.11.2021

Herzlich willkommen zum Gottesdienst am 1. Advent.

Über dem heutigen Tag und der folgenden Woche steht das Prophetenwort: „Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer.“ (Sach 9, 9a)

Diese tröstliche Zusage tut uns gut in dieser Zeit der anhaltenden Pandemie und stark gestiegener Infektionszahlen. Wir hören, dass Gott uns nicht aufgegeben hat. Er kommt zu uns. Er stellt sich als König und Helfer an unsere Seite. Er weiß um jedes einzelne Schicksal.

Lassen Sie uns im Vertrauen darauf miteinander Gottesdienst feiern – im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet:

Komm uns nahe, guter Gott.

Komm mit deiner Gerechtigkeit in unsere unheile Welt.

Komm in unsere Herzen, uns zu erlösen und zu heilen.

Helle unsere Gesichter auf, dass sie von innen her strahlen,

dass wir aus uns herausgehen können und einander gerecht werden.

Amen.

(Stefan Goldschmidt, Denn du bist unser Gott, Neukirchen 2018, S. 15)

Lied: „Nun komm der Heiden Heiland“ (EG 4)

Evangelium bei Matthäus im 21. Kapitel:

Als sie nun in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage an den Ölberg, sandte Jesus zwei Jünger voraus und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt. Und sogleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir! Und wenn euch jemand etwas sagen wird, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer. Sogleich wird er sie euch überlassen. Das geschah aber, auf dass erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht (Sach 9,9): »Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers.«

Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf, und er setzte sich darauf. Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Das Volk aber, das ihm voranging und nachfolgte, schrie und sprach: Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!

Und als er in Jerusalem einzog, erregte sich die ganze Stadt und sprach: Wer ist der? Das Volk aber sprach: Das ist der Prophet Jesus aus Nazareth in Galiläa. (Mt 21, 1-11)

Predigt über Jer 23, 5-8:

Gnade und Friede sei mit euch von dem, der da ist, der da war und der kommt. Amen.

Liebe Gemeinde, liebe Leserinnen und Leser!

Die Adventszeit hat begonnen. Eine Warte- und Vorbereitungszeit ist sie. Wir warten auf den, der in unsere Welt kommt und sie heil macht. Wir warten auf den, der Gerechtigkeit für alle bringt. Am liebsten würde ich laut rufen: Ja, komm. Ganz schnell. Wir brauchen dich so nötig. Komm und hilf uns!

Ich weiß nicht, liebe Gemeinde, liebe Hörerinnen und Hörer, ob es Ihnen genauso wie mir geht. Aber ich könnte abwechselnd verzweifeln, vor Wut und Sorge die Wände hochlaufen oder apathisch den Kopf hängen lassen. Dass wir nun so stark von der vierten Corona-Welle überrollt werden, ist schlimm und belastend und mühsam und ärgerlich und

Wie gut wäre es, wenn da einer kommt und endlich für Ordnung sorgt, zur Ordnung ruft, allen zu ihrem Recht auf Gesundheit und Freiheit verhilft, eben einer, der wirklich weiß, wie es geht. Wir allein scheinen das nur sehr langsam, wenn überhaupt in den Griff zu bekommen. Zu unterschiedlich sind die Interessen der verschiedenen Gruppen in der Gesellschaft, zu tief die Gräben, die bereits aufgerissen sind, zu verhalten wirksame Entscheidungen und Kontrollen, zu verschieden die Standpunkte in medizinischen Einrichtungen, politischen Gremien oder in der Wirtschaft. Wenn nur einer käme, der das alles in Ordnung brächte ...

So dachten schon viele Generationen vor uns, so dachte einst auch das Volk Israel, in seiner Zeit bedrängt von fremden politischen Mächten und untereinander zerstritten. So sehr hofften sie auf einen, der endlich durchgreift und Gerechtigkeit, gerechte Verhältnisse für alle schaffen würde. Und wunderbarer Weise, der Prophet Jeremia sagt dem Volk Israel tatsächlich einen solchen „Retter“ zu:

„Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, dass ich dem David einen gerechten Spross erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird. Zu seiner Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen. Und dies wird der Name sein, mit dem man ihn nennen wird: Der Herr ist unsere Gerechtigkeit. Darum siehe, es wird die Zeit kommen, spricht der Herr, dass man nicht mehr sagen wird: So wahr der Herr lebt, der die Israeliten aus Ägyptenland geführt hat!, sondern so wahr der Herr lebt, der die Nachkommen Israel heraufgeführt und hergebracht hat aus dem Lande des Nordens und aus allen Landen, wohin er sie verstoßen hatte. Und sie sollen in ihrem Lande wohnen.“ (Jer 23, 5-8)

Besser kann es doch gar nicht kommen!

Schaut man jedoch in die Geschichte des Volkes Israels, stellt man fest: Es ist damals keiner gekommen, der die Verhältnisse in Ordnung gebracht hat. Was für eine Enttäuschung! Hat der Prophet falsche Hoffnungen verbreitet? Viele haben damals so gedacht und sich anderen Propheten zugewandt. Andere haben versucht zu erklären, wie das gemeint sein könnte: Der Prophet redet von keiner realen Person, die kommt, sondern will Herzen und Sinne der Menschen dafür schärfen, dass sie selbst sich für gerechte Verhältnisse einsetzen können und müssen, dass sie im Vertrauen auf ihren Gott mutig ihren Weg durchs Leben gehen sollen. Wieder andere haben weitergehofft – noch ist die Zeit nicht da, aber er wird kommen: „Siehe, es kommt die Zeit ...“

Mit der Geburt Jesu in der Krippe in Bethlehem schien sich die Hoffnung dann tatsächlich erfüllt zu haben. Jetzt ist er da, der Heiland, der Retter. Es hat sich gelohnt zu warten. Anders als die einen Nachkommen des Volkes Israels, die jüdischen Glaubensbrüder und -schwestern, die weiterhin auf die Ankunft des Messias warten, glauben wir Christen daran, dass in Jesus tatsächlich der Christus, der Heiland, der Retter gekommen ist. In ihm hat sich Gott für immer uns Menschen an die Seite gestellt. Durch ihn sind wir frei geworden von der ständigen Sorge und Angst, unser Leben nicht in den Griff zu bekommen, uns zu entfernen von Gott und seinem Gebot.

Daran glauben wir – und gleichzeitig erleben wir, dass er oft so fern ist. So fern, dass wir verzweifelt rufen möchten: Komm doch endlich. Hilf uns heraus aus den Schwierigkeiten unseres Lebens. Wir brauchen dich doch so sehr. Wir müssen erkennen, annehmen, dass der in Bethlehem geborene Heiland nicht so da ist, dass er wie ein Lehrer oder eine Politikerin oder ein Wirtschaftsweiser oder eine Managerin genau sagt, was zu tun und was zu lassen wäre. Mal ganz abgesehen davon, dass in unserer pluralen, sehr diversen Gesellschaft auch ein solcher Heiland vermutlich niemals die Zustimmung aller hätte, müssen wir erkennen, annehmen, dass Gott anders mit uns unterwegs ist. Er hat uns geschaffen als vernunftbegabte Wesen, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft kennen,

die aus der Geschichte lernen, Gegenwart gestalten und Zukunft planen können. Dabei gelingen Dinge ebenso wie sie misslingen. Niemals ist alles gut und niemals ist alles schlecht.

Dass wir das Gute vom Schlechten unterscheiden können, ebenso wie das Richtige vom Falschen, dafür allerdings gibt uns Gott schon sehr klare Maßstäbe, Kriterien an die Hand.

Der Prophet Jeremia kündigte einst dem Volk Israel das Kommen eines gerechten Königs an. Damit machte er sich nicht zum Handlanger der einen oder befriedigte die autoritären Bedürfnisse der anderen. Vielmehr zeigte der Prophet dadurch, wie er diesen gerechten König beschrieb und benannte, worauf es im Zusammenleben von Menschen wirklich ankommt. Der Name des angekündigten Königs ist: Der Herr ist unsere Gerechtigkeit.

Der Herr, Gott ist der Gott aller, die an ihn glauben, so unterschiedlich sie sein mögen. Er ist nicht der Gott einzelner. Und so ist seine Gerechtigkeit auch niemals Gerechtigkeit für einzelne, sondern immer eine Gerechtigkeit, die Gemeinschaft herstellt, Gemeinschaft baut, in dem sie die einzelnen aufrichtet. Und das erst bringt Freiheit, Freiheit für alle, Freiheit von den Ketten und Fesseln, die wir uns selbst und anderen anlegen, Freiheit auch von der Macht des Todes.

Diesen Maßstab, Gerechtigkeit und Freiheit für alle gleichermaßen zu schaffen, gibt Gott uns mit ins Leben. Dafür ist Jesus in einem einfachen Stall in Bethlehem geboren. Dafür hat er sein Leben gelebt für und mit anderen, stand denen zur Seite, die krank, einsam, ausgestoßen, fremd waren, diskutierte und stritt mit denen, die sich um den richtigen Glauben und ein entsprechendes Leben aus dem Glauben heraus mühten, verwies mit seinem ganzen Leben auf die Liebe Gottes zu den Menschen. Dafür litt er, dafür durchlebte er die größte Gottferne, dafür starb er am Kreuz. Dafür erweckte Gott ihn von den Toten.

Das alles ist geschehen. Das alles hat Gott für uns Menschen getan. Mit diesem Geschenk sind wir ausgestattet für unser Leben.

Es ist ein Leben hier auf dieser Welt, im Hier und Jetzt, mit einer lebensbedrohlichen Pandemie, mit tausenden Flüchtlingen an den Grenzen Europas und noch viel mehr in anderen Ländern dieser Welt, mit Hungersnöten und Kriegen und mit all unseren eigenen kleinen und großen Nöten. Es ist unsere Welt, die viel Dunkelheit kennt.

Aber diese, unsere Welt weiß auch bereits von dem kommenden Licht. Dieses Licht strahlt bereits in das Dunkle hinein, macht es an vielen Stellen hell und hilft uns hoffen, dass Gott alles gut machen kann.

„Es kommt die Zeit ...“ Das ist das Versprechen Gottes. Wir dürfen auf diese Zeit warten und hoffen. Und schon jetzt gilt: Gott lässt uns in unserem Leben nicht allein. Er stattet uns aus mit Mut und Zuversicht und Geduld und Versöhnungsbereitschaft.

Jedes Jahr im Advent wiederholen wir dieses Warten und Hoffen auf den kommenden Heiland, denn es ist gleichsam der Motor für unseren Glauben und unser Leben in dieser Welt. Es hält uns wach und öffnet unser Herz.

Deshalb rufen und singen wir: „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit ...“ und beten und bitten: Komm, o mein Heiland Jesu Christ, meins Herzens Tür dir offen ist ...“

Amen.

Lied: „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“ (EG 1)

Fürbittgebet:

So wahr du lebst,
Jesus Christus,
du Gerechter.
Wir warten auf dich.
Wir sorgen uns um die Zukunft.
Menschen in unserem Land und auf der ganzen Welt
ringen um den richtigen Umgang mit der Pandemie,
Jugendliche protestieren, damit unser Planet bewohnbar bleibt.
Kinder haben Angst um ihre Familien.
Arbeitslose fragen sich, wovon sie leben werden.
Obdachlose und Flüchtlinge suchen nach einer sicheren Unterkunft.
Für sie hoffen wir an jedem neuen Tag.
Die Zukunft braucht dich.
Wir rufen zu dir:
Komm, Herr Jesus!

So wahr du lebst,
Jesus Christus,
du Gerechter.
Wir warten auf dich.
Wir sorgen uns um den Zusammenhalt in der Welt.
Die einen lehnen die Meinung der anderen ab.
Die einen verachten die anderen.
Die einen bedrohen die anderen.
Die einen vertreiben die anderen.
Wir hoffen an jedem neuen Tag auf dich.
Die Welt braucht dich.
Wir rufen zu dir:
Komm, Herr Jesus!

So wahr du lebst,
Jesus Christus,
du Gerechter.
Wir warten auf dich.
Wir sorgen uns um die Kranken:
um die Kranken, die einsam sind,
um die Kranken, die um Atem ringen,
um die unheilbar Kranken,
um die, die den Kranken beistehen.
Für sie hoffen wir an jedem neuen Tag.
Die Kranken brauchen dich.
Wir rufen zu dir:
Komm, Herr Jesus!

So wahr du lebst,
Jesus Christus,
du Gerechter.
Wir warten auf dich.
Deine weltweite Kirche wartet auf dich.
Die Trauernden fragen nach ihren Lieben.
Die Suchenden fragen nach Sinn.
Deine Gemeinde fragt nach deinem Wort.

Wir hoffen an jedem neuen Tag auf dich.

Wir brauchen dich.

Wir rufen zu dir:

Komm, Herr Jesus!

Amen.

(Wochengebet der VELKD; www.velkd.de, leicht geändert)

Wir beten gemeinsam:

Vater unser im Himmel,

geheiligt werde dein Name, dein Reich komme,
dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute

und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen;

denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen:

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.